

Musiker können jubilieren: Mehr Geld

Gehälter der Philharmonie werden dank Sponsoren aufgestockt / Stadträte fordern langfristige Lösung

Von Sarah Kern

Baden-Baden – Chefdirigent Pavel Baleff war die Freude am Montagabend anzumerken: Einstimmig hatte sich der Gemeinderat dafür ausgesprochen, die Musiker der Philharmonie in den nächsten drei Jahren besser zu bezahlen. Ermöglicht wird die monatliche Zulage durch Spenden der Baden-Baden Events GmbH sowie von drei Privatpersonen.

Jährlich rund 122000 Euro Spenden und Sponsorenzahlungen nimmt die Stadt für die Jahre 2016 bis 2018 an: 60000 Euro kommen von den städtischen Tochterunternehmen Baden-Baden Events, der Rest von Privatleuten, die anonym bleiben wollen. Mit dem Geld wird den Musikern eine außertarifliche Zulage in Form einer Leistungsprämie gewährt. Sie verdienen dadurch de facto so viel wie Kollegen, die in der zweitbesten Vergütungsgruppe B eingestuft sind. Offiziell bleiben sie aber wie bisher in der schlechtesten Vergütungsgruppe D. Das sorgte im Gemeinderat am Montag noch einmal für Diskussionen.

So betonte CDU-Fraktionsvorsitzender Armin Schöpflin, Ziel der Stadt müsse eine dauerhafte Bezahlung nach Tarifgruppe B sein. Diese Bestrebungen müssten in den nächsten Jahren auch bei den Verhandlungen mit dem Land berücksichtigt werden. Wie mehrfach berichtet, erhält die Stadt für Theater und Orchester sogenannte Ausgleichszah-



Vielfältig engagiert: Die Orchestermusiker, hier beim Konzert für „BT-Leser bereiten Weihnachtsfreude“.

Foto: Zeindler-Effer

lungen vom Land, seit die beiden Institutionen nicht mehr von der Bäder- und Kurverwaltung (BKV) betrieben werden. Der aktuelle Vertrag über die Zahlungen läuft 2020 aus.

Auch Schöpflins Fraktionskollege Uwe Serr sagte, die Besoldung der Musiker müsse Gegenstand der BKV-Verhandlungen sein. Bereits jetzt brauche es eine Erklärung des Gemeinderats, „dass wir eine Vergütung nach B wollen“. Zudem kritisierte er das Verhalten der Verwaltung beim Zustandekommen der nun realisierten Zwischenlösung: „Das ist nicht gut gelaufen.“

Unter anderem habe es zu nächst geheißen, es reiche, wenn 100000 Euro gespendet würden, dann habe Dirigent Baleff aber auch für die restlichen 22000 Euro Sponsoren finden müssen.

Ähnlich äußerte sich Werner Henn (SPD): „Es hätte optimaler laufen können“, betonte er und wies auf die Bedeutung der Philharmonie als Botschafter der Stadt in der ganzen Welt hin. Den Aussagen Serrs und Henns schloss sich Grünen-Fraktionschefin Beate Böhlen an: Die Grünen hätten stets die Einordnung als B-Orchester als Ziel genannt, das in

den BKV-Verhandlungen vertreten werden müsse.

Auch die Freien Wähler ließen keinen Zweifel: „Die Philharmonie gehört nach B“, sagte Fraktionschef Hans-Peter Ehinger. Heinrich Liesen (FBB), der im Vorfeld schon eine unbefristete Besoldung in Tarifklasse B beantragt hatte, forderte erneut eine Festlegung über das Jahr 2019 hinaus: Eine solche Perspektive erleichtere der Philharmonie die Personalsuche und sei auch im Hinblick auf die BKV-Verträge eine bessere Ausgangsposition.

Oberbürgermeisterin Margret Mergen verwahrte sich ge-

gen die Vorwürfe aus dem Gremium: Man habe in der „Arbeitsgruppe Kultur“ gemeinsam mit den Stadträten eine Lösung gesucht. Dort sei entschieden worden, dass die Gehälter nicht nur mit 100000 Euro aufgebessert werden sollten, sondern dass man für weitere 22000 Euro Sponsoren finden wolle, um eine komplette Gleichstellung zur Tarifgruppe B zu erreichen – anders als in früheren Jahren, in denen Sponsoren eine Zulage von 100000 Euro finanziert hatten. Schon jetzt eine Zusage für 2019 zu machen, sei „hausrechtlich nicht zulässig“.